

solt, Gottis, der Sacrament vnd der Obrickeit schender vnnnd verachter, derhalben sie ernstlich verwarnet vnd betrauet sind worden.“

Das 15. Jahrhundert ist dazu ausgefüllt von Streitigkeiten der Bürger mit den Bauern und Edelleuten der Umgegend. Besonders häufig waren solche wegen des Bierbrauens, namentlich gegen Paitzdorf 1479. Das Schwerste brachte das 17. Jahrhundert. Im Jahre 1611 wütete die Pest hier, welche 549 Personen hinraffte, während sonst im Jahre nur 40—50 starben. Die Geistlichen Fabian Vogel aus Korbußen und Peter Helmsauer aus Regensburg, die Schulmeister Johann Müller und Kantor Matthäus Schmalz waren mit unter den Gestorbenen. Deshalb hielt Pfarrer Prüfer aus Schmirchau auf dem Krautlande vor der Stadt Gottesdienst.

Über Konneburg während des großen Krieges haben wir einen Bericht des Superintendenten Philipp Wernick (1615—1665), der dem allgemein bekannten des Pfarrers Böhlinger kaum etwas nachgiebt, hier aber nur im Auszuge folgen soll. (Konneburgisch Lob- und Dankopfer vom 19. August 1650, s. Anhang III!)

Während der ersten Perioden, des Böhmisches und Böhmisches-Pfälzischen Krieges, war hier wenig zu merken.<sup>1)</sup> Anders ward es schon während des Dänischen Krieges.

Wernick schreibt: „Bei diesem niedersächsischen Kriege sind in unsrer Nachbarschaft anno 1627, 1628 und 1629 etliche kaiserliche Völker zu Korbußen, Großenstein, Baldenhain, Pölzig und endlich zu Meuselwitz und Großstechau unter dem Kommando der Herren Colorado, Lange-waler und Herrn Oberst Hoffkirchen in die Winterquartiere gelegt worden, dadurch diese Gegend durch die Soldaten sehr verderbet und dieses Fürstentum mit schweren Kontributionen belegt worden.“

Der völlige Niedergang des Protestantismus, wie er besonders in dem Restitutionsedikte zum Ausdruck kam, mußte auch in unsrer Gegend fühlbar werden, da es hier genug seit dem Passauer Vertrage eingezogene Kirchengüter gab. Unter den aufgezählten und in ihrem Besitze wiederherzustellenden Bistümern findet sich auch Zeitz-Naumburg. Durch diesen taktischen Fehler des von Jesuiten bethörten Kaisers ward auch unsre Gegend wie Kursachsen und Brandenburg zur aktiven Teilnahme und Stellung gegen den Kaiser gezwungen. Zwar schlossen sich die

<sup>1)</sup> 1623 wurden hier für Geld Soldaten zum spanischen Heere geworben. Herzog Friedrich, ein älterer Bruder des regierenden Herzogs Joh. Philipp, hatte sich nämlich für Geld der Krone Spanien verpflichtet. Da dies Geld ausblieb und auch weil das Land sich beschwerte, verließ er die katholische Partei und trat in den Dienst des Herzogs Christian von Braunschweig. Im Münsterischen wurde er 1623 verwundet und gefangen. Wohl ließ ihn Kaiser Ferdinand II. bald wieder frei, doch trat der kriegerische Fürst zu Christian IV. von Dänemark über, in dessen Diensten er am 25. Oktober 1625 bei Salsen in Hannover fiel.